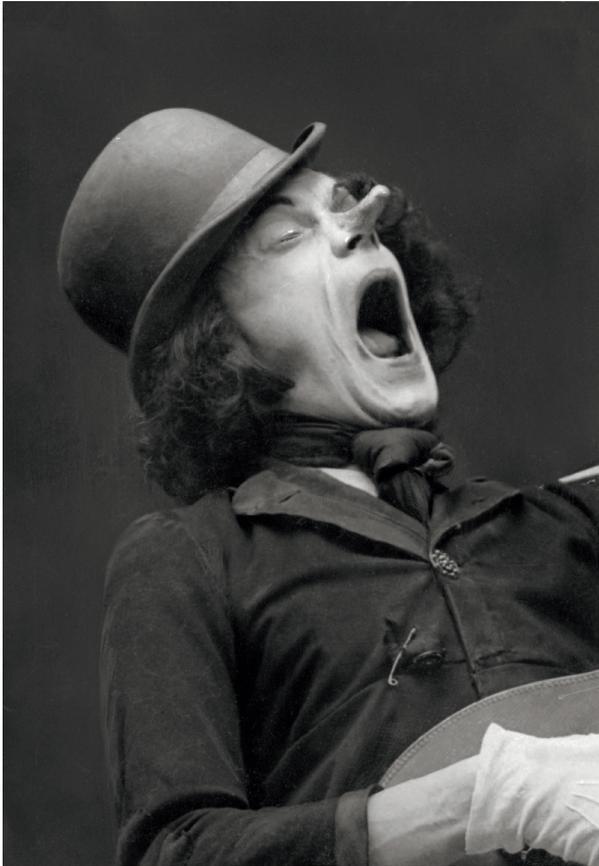
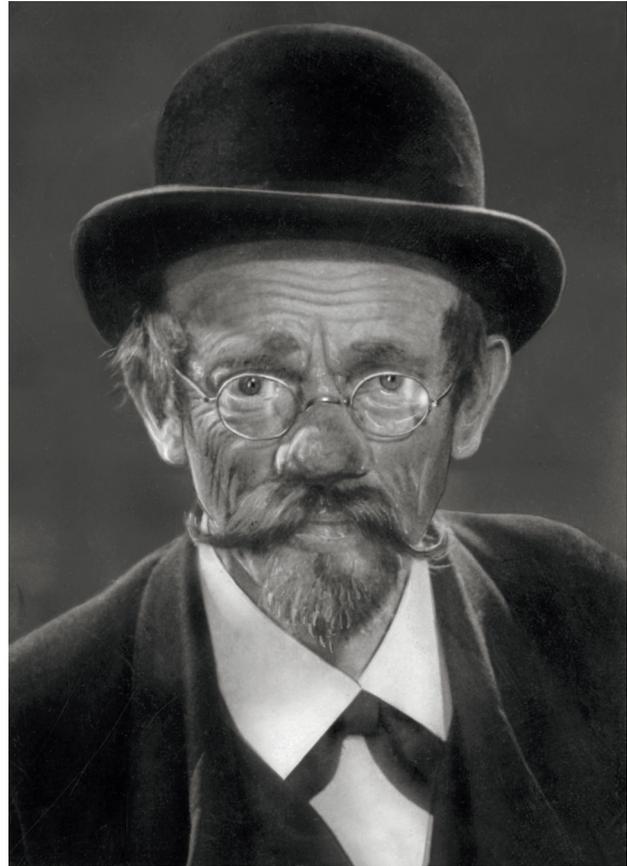


Selbstinszenierung als „Athlet“.



Darstellung eines „Minnesängers“.



Maske zum Film „Der Firmling“.

HERR WRDLBRMPFD

■ Ja, Sie haben richtig gelesen. Herr Wrldbrmpfd ist eine Erfindung des legendären Karl Valentin (1882–1948), der sein Publikum als Filmschaffender und auch in anderen Disziplinen der Unterhaltung gerne mit Grotesken konfrontierte, um gesellschaftliche Sitten auf die Schippe zu nehmen. Das Multitalent des vergangenen Jahrhunderts, das wirklich nichts ernst zu nehmen schien – auch nicht sich selbst – und doch in allem ziemlich perfekt war, ob als Komiker, Sänger, Handwerker, Autor oder Filmproduzent, war wahrlich eine Ausnahmeerscheinung und in vielen Dingen seiner Zeit voraus. Er inspirierte ganze Generationen nachfolgender Künstler wie Bertolt Brecht, Samuel Beckett, Loriot oder Helge Schneider. Kurt Tucholsky beschrieb den bodenständigen Freigeist so: „Ein zaundürre, langer Geselle mit langen, spitzen Don-Quichotte-Beinen, mit winkeligen, spitzigen Knien, einem Löchlein in der Hose, mit blankem, abgeschabtem Anzug.“ Ja, dieser Karl Valentin hatte anderes im Sinn als ein adrettes Auftreten:

Schon früh sammelte er etwa historische Ansichten seiner aufstrebenden Heimatstadt in Zeiten großer baulicher Umbrüche, die ihm nicht ganz geheuer erschienen. „A oids Build vo München is mehra wert ois a Brillant“, soll er gesagt haben. Heute kann sich das Stadtarchiv München über Valentins Erbe freuen. Auch der Verwandlungskünstler selbst war Ziel der Fotografen, was Schirmer/Mosel in einem jetzt wieder aufgelegten Buch „Karl Valentin“ würdevoll in Szene setzt. Darin zu sehen sind 64 Tafeln und drei Abbildungen in Duotone. Sie dokumentieren unter anderem, wie Valentin in verschiedene Rollen schlüpfte und durch sein feines Gespür Charaktere zum Leben erweckte. Außerdem lässt der Verlag den Kunstkritiker, Publizisten und Diplomaten Wilhelm Hausenstein (1882–1957) mit einem Nachruf zur Person und zum Schaffen des Münchner Urgesteins zu Wort kommen. Man gewinnt also einen tiefen Einblick in Person und Werk eines bemerkenswerten und bis heute rätselhaften Menschen. ■ asp